

Der erklärende Text, mit dem der Verfasser die Sprache der Zahlen begleitet, zeichnet sich durch ruhige Sachlichkeit, freimütige Offenheit und politische Einsicht aus. Seine Äußerungen sind zugleich lehrreiche Winke für die Zukunft. Überschaubar man die Spanne deutscher Geschichte, die er darstellt, mit ihren Schwierigkeiten, Verwicklungen und Verblendungen, dann wird man geneigt sein, ihm zuzustimmen, wenn er diese unglückselige Entwicklung als Weg ins Verhängnis bezeichnet.

M. Pribilla S.J.

URBANITÄT. Über die Wiederkehr einer Stadt. Von Carl Oskar Jatho. 8^o (120 S.) Düsseldorf 1946, L. Schwann. M. 3 20

Vier Menschen, die der Krieg aus dem in Schutt und Asche gesunkenen „heiligen Köln“ in ländliche Einsamkeit verschlagen hat, finden sich mit einem „Fremden“ zusammen zu einem Dialog über die Fragen der Zukunft ihrer heißgeliebten Vaterstadt (einem Dialog, der allerdings bei der fast völligen Einmütigkeit ihrer Ansichten mehr als ein auf fünf Personen verteilter Monolog wirkt). Von hoher geistiger Kultur wie die Sprache, deren sich die Redenden bedienen, sind auch die Pläne, die sie aus einer ungemein feinfühlig und liebebeschwingten Versenkung in die städtebauliche Vergangenheit der altherwürdigen rheinischen Metropole in die Zukunft hinein entwerfen. So steigt — im Gespräch! — aus den Ruinen ihrer Stadt eine solch berückend „selige Schau des Friedens“ empor, daß man sich mehr als einmal die schmerzlich empfundene Frage stellt: Hat diese herrliche Vision jemals Aussicht, Wirklichkeit zu werden? Der „steinige Boden der Praxis“ ist, wie ganz am Schluß festgestellt wird, „mit Vorbedacht“ vermieden. Und doch ist eben dies der Boden, auf dem sich aller Voraussicht nach der Neuaufbau in harten Jahren der Arbeit vollziehen wird. Wenn wir trotzdem das schmale Bändchen in die Hände vieler wünschen, die sich mit den Plänen zur Neugestaltung unserer zerstörten Städte zu befassen haben, so deswegen, weil hier beispielhaft sichtbar gemacht wird, welche einzigartige Chance ihnen heute gegeben ist, die Sünden einer früheren Anarchitektur, wie sie einer der Gesprächspartner treffend nennt, durch ein Bauen in neuem Geist wieder gutzumachen, und welche hohe Gesinnung — Urbanität im wahrsten Sinne des Wortes — alle beseelen

müßte, die diese einmalige Aufgabe zu lösen haben.

A. Koch S.J.

UM BAYERNS KULTURBAUTEN. Zerstörung und Wiederaufbau. (Geistiges München 2. Heft.) Von Prof. Dr. Georg Lill. 8^o (33 S.) München 1946, Drei Fichten Verlag.

Es ist eine erschütternde Bilanz, die der Verfasser, als langjähriger Direktor des Landesamtes für Denkmalspflege in Bayern mit der Heimat und ihren Kulturschätzen vertraut wie wenig andere, im ersten Teil seiner Broschüre zieht. Angefangen von Würzburg und Nürnberg, jenen beiden Städten, denen „das Herz aus der Brust gerissen wurde, sodaß sie mit verstümmelten Gliedern tot und erstarrt daliegen“, über München, Augsburg, Bayreuth, Aschaffenburg, Rothenburg o. d. T., Donauwörth, Neumarkt (Oberpfalz), Ingolstadt wandert der rückschauende Blick bis zu den leichter oder nur leicht verwundeten Städten, wie Regensburg, Bamberg, Passau, Amberg, immer neu die Verwüstung enthüllend, die unersetzliche Werte der abendländischen Kultur in einem Krieg ohne Erbarmen verschlang, aber auch die ungeheure Schuld derjenigen aufdeckend, die das Wort von der Höhe deutscher Kultur ehemals immerfort im Munde führten und dabei eben diese Kultur ihres Volkes so schnöde und verantwortungslos ins Verderben gerissen haben. Aus dem Trümmerfeld der geschilderten Zerstörung erhebt sich das schwere Problem der Rettung und Wiederherstellung, das den zweiten Teil der Ausführungen beherrscht. Die Hauptfragen, die das Was und Wie des Aufbaus betreffen, werden klargestellt und nüchtern beantwortet, „mit kühlem Kopf, aber umso heißerem Herzen“, wie es der Verfasser von jedem verlangt, der sich am großen Werk beteiligt (vgl. auch seinen Beitrag im 1. Heft dieses Jahrgangs unserer Zeitschrift). Besondere Beachtung verdient sein Hinweis — auch wenn er nicht ohne Widerspruch bleiben und sich gegen große Widerstände durchzusetzen haben wird —, daß gerade den ausgesprochenen Kulturbauten neben der unumgänglich notwendigen Beschaffung von Nutzraum eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, da vor allem sie unserm Volk die Seele seiner Kraft und schöpferischen Begabung zu bewahren und es weiterhin zu seiner kulturpolitischen Sendung im mitteleuropäischen Raum fähig zu erhalten berufen sind. A. Koch S.J.